

General Anzeiger



Halbesches Vogelblatt.

Halbesche neueste Nachrichten.

Abonnement 50 Wfr. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2687 Bst. L 50 pro Quart. er. Belegzeit.
Erscheinungsdauer pro 6 Wfr. Belegzeit 15 Wfr.; auswärtige Zus.
gaben 50 Wfr.; Retention 50 Wfr. Bei Mehrerhebungen Rabatt.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herausgeber: Dr. med. Carl Schöler, Halle a. S.
Redaktion: Schulze-Wechsungen, Halle a. S.
Für Anzeigen verantwortlich: Schulze-Wechsungen, Halle a. S.
Kauf und Verlag von H. Schulze in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand“.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortlichkeiten des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Beltsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weiskensels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortlichkeiten mit 112 eigenen Bütteln.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Die Frauen in den Irrenanstalten.

Halle, 8. Juli.

Von einer Dame, die längere Zeit in einer deutschen Universitäts-Freiklinik thätig gewesen ist, geht der „Veiz. Gerichtsztg.“ folgender „kleiner Beitrag zum Irrenwesen“ zu:

Durch den Alexaner-Prozeß in Aachen sind eine Menge brutaler Vorgänge an die Öffentlichkeit gekommen, die sich auf die Männer-Abteilungen beziehen. Und auch in allen Debatten über die Vorgänge ist immer nur von den männlichen Irren die Rede gewesen. Doch kein Wort aber ist bisher gefallen über die Frauen-Abteilungen in den Irrenanstalten. Hier sind es Frauen, Kleinmädchen und Geistes Kranke, welche den Kranken und einzelnen Pflegerinnen das Leben in der Anstalt zur Hölle machen. Die große Schuld daran liegt im dem Umständen, daß man zur Pflege der Armen der Frauen, nämlich den weiblichen Irren, meistens Wärtnerinnen anstellt, wie sie allenfalls in den zoologischen Gärten, oder — für den Stall am Plage wären. Diese Wärtnerin macht man am besten ist der näheren Umgebung großer Landes-Irrenanstalten. Findet eine Wärdin aus irgend welchen Gründen keine Stellung mehr, oder ist sie zu faul zu schweren Arbeiten, so geht sie als — Wärtnerin in die Anstalt. Können es aber, daß sich eine geistlich, vornehmliche Person in diese Arbeit verwickelt, so geht sie nach baldmöglichst wieder ihrer Wege, denn nicht nur die Gehaltlosigkeit der Kolleginnen, sondern hauptsächlich die Misshandlung der Kranke, die alle Wärtnerinnen nach einer Art lebender Maschinen betrachten, wird sie vertreiben.

Für die große Mehrzahl der Menschen ist das Irrenwesen noch immer ein verfluchtes Dasein. Ich liebe aber in Sachen, die von allgemeinem, wie sich mich von speziellem Interesse sind, Arbeit. Darum nahm ich in einer Irrenanstalt Stellung als Pflegerin, resp. Wärtnerin. Es liegt mir nun vollkommen fern, Ihre Leser durch Aufzählung der täglich stattgefundenen Mißthaten, Mißhandlungen und Bosheiten zu langweilen, die meistens von Personen ausgehen, die sich in einer derartigen Anstalt durch Kriegskrieg und durch Verleumdung der Uebrigen eine gewisse Nachstellung zu verschaffen gewußt haben. Ich möchte durch diese Zeilen hauptsächlich vielmehr darauf hinweisen, wie notwendig es ist, daß der Staat mit allen Kräften für gebildete Irren-Pfleger und -Pflegerinnen sorgt. Ein Anlauf dazu ist bereits genommen, und zwar in unserm Saalkreis, in dem seit Jahren eine Pflegerinnen-Schule in Subertsburg unter der Leitung des Pajors Naumann besteht.

Ich halte diese Schule für eine der legendarischsten Einrichtungen der Irrenpflege; es wird dort gleich vordem auf Geist und Gemüth gewirkt. Es sind durch eine Erziehung der Pflegerinnen, und Bosheiten zu langweilen, die meistens von Personen ausgehen, die sich in einer derartigen Anstalt durch Kriegskrieg und durch Verleumdung der Uebrigen eine gewisse Nachstellung zu verschaffen gewußt haben. Ich möchte durch diese Zeilen hauptsächlich vielmehr darauf hinweisen, wie notwendig es ist, daß der Staat mit allen Kräften für gebildete Irren-Pfleger und -Pflegerinnen sorgt. Ein Anlauf dazu ist bereits genommen, und zwar in unserm Saalkreis, in dem seit Jahren eine Pflegerinnen-Schule in Subertsburg unter der Leitung des Pajors Naumann besteht.

Es müssen übrigens nicht immer grobe Körperverletzungen sein, die die Kranken quälen. Die Wärtnerinnen verstehen das auf viel

feinere Art als die Männer. Ich erinnere mich z. B. noch des herzzerreißenden Anblicks, den eine alte, launehafte Frau bot, als ich sie Morgens im — Kley erblickte. Sehr unruhige Kranke wurden nämlich, ob das überall der Fall ist, weiß ich nicht, Wächter in ein Netz am stärksten Henkel gefesselt. Welche Mühsal das für einen ohnehin schwachen Körper sein muß, auf den aufgehoben Knoten des dicken Netzes die Nacht zusammengekauert zu verbringen, läßt sich denken. Alles Erwachen, in solches Netz zu fallen, muß nichts; sind drei Personen nicht genügend, die sich wachsam wührende Frau hineinbringend, so wird eben noch eine vierte citirt. Oft findet die Wärtnerin früh das starke Seil zerissen. Daß aber Aufregungen, wie der Kampf beim ins-Nehteden der Kranken, überaus schädlich geworden sind, weiß der Arzt in der Regel nicht, denn er ist ja nicht dabei, wenn die Prozedur vor sich geht. Er findet des anderen Morgens, wenn Alles für seinen Besuch wieder schön in Ordnung gebracht und wieder ist, die Kranke entweder fröhlicher oder heulend in einer Ecke lauernd. — Niemand würde in dieser Abgeschiedenheit, in großen Saalräumen gefüllten Zimmern, die sich die niederrinnenden Thüren mit den ebenfalls in Saalräumen eingetauchten Händen wäscht, eine einfältige, vornehme Oubliette betrachten können.

Nicht selten geschieht es, daß Kranke der 1. Klasse, die blöd sind, einfach in die großen Säle getrieben werden zu den Kranken der Armenklasse. Kommt aber Besuch, und ist der füglich nicht abzuweisen, so wird die betreffende Kranke schleunigst in ein sauberes, kleines Zimmer gebracht. Die behandelnden Verwandten, die eine verhältniß lange Zeit im Irrenwesen verbringen müssen, sehen sich verächtlich um. Im Zimmer der Kranken ist ein weiches, großes Kissen, ein Blumenstrauß steht darauf; die Kranke liegt in bläulichweißen Linnen gebettet da und fixiert höchstabscheulich vor sich hin. Eine freundliche Wärtnerin bringt ein großes Tablett eine überaus reichliche und gewählte Mahlzeit und ist in liebevollster Weise bemüht, der Kranken zu dienen. Die Verwandten aber gehen mit dem betriebligen Bewußtsein nach Haus, daß ihre Kranke in der Anstalt jedenfalls besser verpflegt ist, als zu Hause, wo man ihr solche Pflege nicht angedeihen lassen könnte.

Eine Wärtnerin, die es durch Heudelei bis zur zweiten Oberwärtnerin gebracht hatte, führte als solche ein herrliches Leben. Immer war ihr eine Heilung die Sorge für eine der schwersten, vererbten Kranken übertragen worden. Das hinderte sie jedoch nicht, die meisten Nachmittage zu Ausgängen in die Stadt zu benutzen, während die Kranke in ihrem Zimmer herumbotete. Abends, wenn der Arzt seinen Besuch machte, war aber die pflichttunende Dame stets mit dem freundlichsten Lächeln an ihrem Posten. Diese Pflegerin opferung für die Kranke brachte ihr denn auch ein kostbares Geschenk der sehr reichen Eltern derselben ein. Dasselbe Person brachte eine andere Kranke, eine ältere Dame, durch ihr unangenehmes Wesen oft bis zu den schredlichsten Wuthausbrüchen. Klagte die Kranke dann beim Arzt, so geschah das in der Nachbarschaft der gehalten Erregung in leidenschaftlicher Art und sie beschwor sie dabei die rühmlich und lauslich darsichende Wärtnerin, daß der Arzt kostspielig und meinte: „Sie ist ja heute wieder so arg aufgeregt.“

Arg sind aber auch die Wächterinnen, denen die Kranken in den großen Sälen, wo meistens Arme sind, ausgeliefert werden, und zwar durch lautes Sprechen, Lachen oder stampfendes Gehen der Wärtnerinnen. Oft ist das bloß eine Reibange gegenüber einer

Kranke, die beim Arzt gegen eine Wärtnerin Klage erhoben hat und die deshalb eine Pflge erhielt. Aber in der Regel werden die Kranken schweigend, denn die Wärtnerinnen können sich, ohne daß Jemand Beunruhigt außer der Kranken etwas merkt, auf die verstoßene Art rächen. Da wird das Abendessen auf heiß genommen, da wird die Kranke elektrifizirt, bis die Personen es nicht mehr ertragen können, oder es wird der Kranken am Hagen entzogen, indem die Portion spärlich ansetzt.

Doch genug, es liegen sich unzulängliche derartige keine Dinge aufzählen, welche eine Wärtnerin der Kranken darstellen, von denen die Anstaltsärzte keine Ahnung haben und die nicht oder selten vorkommen würden, wenn die Wärtnerinnen der Irren-Anstalten immer gebildete Personen wären und erst eine Schule gleich der in Subertsburg durchgemacht haben, ehe sie in das schwere Amt der Irrenpflegerinnen treten. Darum sei den jetzt stattfindenden und bevorstehenden Debatten über eine Reform auch der weiblichen Irrenpflege gedacht.

Preussischer Landtag.

Sterrenhaus.

19. Sitzung vom 6. Juli. Mittags 1 Uhr.
Am Regierungstische: von Hammerstein, Wiquel und Kommissar.

Für der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation v. Herzberg und Genossen: Welche Sprengstoffmutter der Staatsanwaltschaft gestellt die königliche Staatsregierung nun in dieser Session durch Verlegung zu erlangen, und beabsichtigt dieselbe, Weiterhin im Programm des Staatsrats zur Hebung des Wohlstandes der Landwirtschaft, welche ohne Willkür der Parlamente durchgeführt werden können, sofort auszuführen?

Abg. v. Herzberg: Die Regierung hat die Doppelung ausgeführt, freiere als ein Programm durch den Staatsrat aufgestellt zur Hebung der Wohlstandes der Landwirtschaft. Die Interpellation soll der Regierung Gelegenheit geben, über ihre Absichten Auskunft zu geben. Die Verlegung der Landwirtschaft beruht auf dem Enten der Getreidepreise und der geringeren Produktionskosten. Was jetzt zwei Wege der Hebung: entweder man vermindert die Produktionskosten oder man erhöht den Getreidepreis. Das erste kann geschehen durch Ermäßigung der Zölle, durch Herabsetzung des Zinsfußes und durch Förderung der Genossenschaft. Ramentlich müßte die Zölle für künstliche Düngemittel auf die Selbstkosten herabgesetzt werden. Der Staatsrat hat ferner eine durchgreifende Reform der Produktionskosten empfohlen. Redner schließt mit dem Wunsch, daß die Regierung dafür sorgen möge, den für das Land so notwendigen Getreidebau möglichst zu erhalten.

Minister von Hammerstein (sehr feierlich) verteilte zunächst die Beschlüsse des Staatsrates, in welchen er die Verlegung der Landwirtschaft anerkennt, den Antrag Kanig aber als unzulässig betrachtet; letzterer wird die Getreidepreise zu Gunsten der Aemtern freigelegt und ist daher eine sehr bedauerliche Maßregel. Andere Gewerbetreibende würden denselben Anbruch auf künstliche Düngemittel zur Hebung ihrer Ernte entsprechend ihren Produktionskosten erheben können. Endlich habe der Antrag Kanig nicht in Uebereinstimmung mit der bestehenden Verfassung, eine Abänderung der Verträge werde nicht erreichbar sein und eine einstweilige Abänderung könne nicht vortreten werden. Die preussische Staatsregierung ist bei der Verwaltung des Staatsrats zu dem Enten gelangt, daß sie in allen Punkten die Möglichkeit dieses Beschlusses anerkennt und danach handelt hat. Der Minister verteilte weiter die Beschlüsse des Staatsrates bezüglich der Verbilligung der Produktionskosten, der Transporthilfe, welche nur für den wirthlichen Transportverkehr, nicht auch dem us

Die Hexe von Loharsh.

Original-Novelle von W. Schöpfer-Parafini.

(Fortsetzung.)

20) Er hoffte, daß nach dem regnerischen Tage die Partie überhaupt unterbleiben würde, vermochte jedoch kaum den herausquellenden Aegerer zu verbergen, als er hören mußte, wie man unter allen Umständen den nächsten besseren Tag dazu bestimmte. Dagegen zu protestieren, vermochte er nicht, es wäre denn, er hätte Gründe dafür befehlen.

Im Laufe dieses Tages meldete ihm ein Diener, daß der gefangene Wilderer wiederholt und dringend verlange, vor den Grafen geführt zu werden.

„Einen weiteren Mangel vor die Thür, das ist meine Antwort!“ fuhr der Graf zornig empor. „Ich will nichts mehr dergleichen zu hören bekommen, oder ich jage die ganze Dienerschaft davon!“

Verflücht über solchen ungewohnten Ausbruch des alten Aristokraten zog sich der Diener zurück.

Graf Edward ging mit erregten Schritten in seinem Gemache auf und nieder, Worte vor sich hinnermahnend, die selbst aus dem Munde dieses alten Diplomaten klangen.

„Es ist Tollheit, die Alte dort drinnen aufzusuchen, und wenn es nicht schon zu spät dazu wäre, ich enthalte meinem Sohne das ganze Geheimniß. Da es aber doch nichts mehr nützen würde, so schweige ich. Wenn sie ihn erntet? Wah! Was thut es schließlich! Sie wird sich hüten, ein Wort fallen zu lassen, denn daß ich dann ausräumen würde, weiß sie wohl. Warum bin ich nur erregt bei solch lächerlicher Sache? Der Salanke unten ist schuld daran mit seiner beständigen Forderung, mich sprechen zu wollen. — Aber es wird alles vorübergehen und meine Erregung wird verfliegen. Was hätte ich auch zu fürchten!“

12. Kapitel.

Zu spät.

Anne Wittford kam nur langsam zu sich, nachdem ihr Kerein die Nachricht gebracht, daß ihre Mutter gestorben sei, ohne den sehnlichsten Wunsch erfüllt zu haben. Anne noch einmal sprechen zu können.

Wie geistesabwesend starrte sie in's Leere, schlug dann, plötzlich aufwimmernd, die Hände vor das Antlitz und flugte sich selbst als die Ursache an dem Tode ihrer Mutter an.

Kerein ließ sie gewähren, kauerte sich in eine Ecke der Stütte und wartete, bis der erste, gewaltige Schmerz sich legte. Zu spät hatte sie mit offenen Augen auf seinem Lager.

Der laute Aufschrei hatte ihn geweckt und so vernahm er denn alles.

Er regte sich nicht; was vermochte er auch zu thun in solcher Lage, fühlte er doch, daß diesem Schmerz gegenüber die wohlgemeintesten Worte vergebens seien.

„Ich will hinunter zu ihr!“ rief Anne entschlossen und schritt der Thür zu.

„Gehe nicht allein, ich will Dich begleiten!“ antwortete ihrem verzweifelten Ruf zu. Er versuchte sich emporzureißen, trotzdem ihn das Wundbeißer schüttelte.

„Ich habe Dich aus dem Schloße gerissen, zu spät“, sagte Anne, bei der Thür stehen bleibend, „vergieß mir, Du hast die Ruhe so nötig, aber ich weiß mich kaum mehr zu fassen.“

Der junge Mann sah bereits aufrecht, da suchte die Alte an seine Seite und schaute ihn bei dem Flackerlichte des Holzreifes in das geröthete Gesicht.

„Du wirst hier bleiben, zu spät, weil Du sonst stirbst. Das sagt Dir die alte Kerein.“

„Was liegt noch an mir!“ warf zu spät hin.

„Oho, mein Schöndchen, bist Du schon so weit, das goldige Leben wegwerfen zu wollen, wie ein Spielzeug? Wirst Du

Ursache dazu haben? O nein! Schämte Dich! Du hast noch nicht getragen, was ich trug, und mein armenhübsches Leben schleppst ich doch weiter, bis mir es denn nimmt, der mir's gab.“ In gegenwärtigen Ertaumen schaute zu ihr die Alte an.

„Ihr glaubt an den Himmel, an Gott?“ fragte er.

Kerein lachte schroll.

„Du bist darüber verurtheilt, weil man mich eine Hexe schilt, weil ich oft in der Nacht nicht Ruhe finde und in den Nebel hineinsehe, weil ich die Erbärmlichen verlaße, die auf den Knien liegen und nicht mit dem Herzen beten. Ja, ich glaube an meinen Himmel und wenn er mich auch zu Boden warf, ich hoffe auf den kommenden Tag, wo ich Vergeltung für all den Schmerz finde, Rache — vom Himmel, mein Schöndchen, erhoffe ich, nicht von der Hölle. Das wollte ich Dir sagen, zu spät, der Du schon jetzt verzagt und den Kampf aufgeben willst, der doch erst für Dich beginnt.“

Sie wandte sich an Anne, die im Rahmen der Thür lehnte und wortlos der kleinen Wüßigen-Szene lauschte. Sie begriff die Worte nicht, die Kerein vielsticht eben zu an sie, wie an zu spät richtete, der wortlos zurückgefallen war.

Nur eines empfand sie: daß es nicht allgütiger sein mußte, mit all' diesem Jammer auf der Seele, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

„Gehe allein, Anne“, sagte die Alte. „Niemand wird Dir mehr in den Weg treten. Die Tode überläßt man Dir.“

Ohne eine Entgegung eilte das junge Weib in die Nacht hinaus, dem heimathlichen Dorfe entgegen.

Kerein steckte einen neuen Dorn zwischen die Klammern und kniete Johann neben dem Verurtheilten nieder.

Ihre Stimme klang wieder so hart und monoton, wie immer sonst, ihr starrer Blick forschte in dem Gesicht des vor ihr Liegenden.

Die Flamme bekam neue Nahrung und der Innenraum erhellte sich.

Stadteamtliche Nachrichten.

Taubenamt Halle:

Mitgeteilt.

5. Juli. Der Schiedsrichter... 6. Juli. Der Schiedsrichter... 7. Juli. Der Schiedsrichter...

Streichschützen.

6. Juli. Der Schiesser... 7. Juli. Der Schiesser... 8. Juli. Der Schiesser...

Wochen.

6. Juli. Dem Schiedsrichter... 7. Juli. Dem Schiedsrichter... 8. Juli. Dem Schiedsrichter...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Juli. 10 Uhr 32 Min. Rom. Telegramm... Berlin, 8. Juli. Der (publiliberale) Abgeordnete... Chemnitz, 8. Juli. Gestern ist hier das 15. mitedeutsche...

Mittheilung von Wolffs telegraphischem Bureau.

Berlin, 8. Juli. Der (publiliberale) Abgeordnete... Chemnitz, 8. Juli. Gestern ist hier das 15. mitedeutsche...

Büchermarkt.

Die Schule der Zukunft. Zur Kritik und Neubildung unserer Schulorganisation... Berlin, 8. Juli. Der (publiliberale) Abgeordnete...

Operntheater. Der Erfolg, den die italienische Concert-Compagnie... General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Wien, 7. Juli. Die Vergaber der Steinkohlengruben... Petersburg, 7. Juli. Der Vorlaut des kaiserlichen Hofes...

Paris und Hannover. Die zur Erledigung der Vorarbeiten... Aus der Umgebung. Merseburg, 7. Juli. (Zählung). Der Berufs- und Gewerbe...

Merseburg, 7. Juli. (Zählung). Der Berufs- und Gewerbe... Halle, 8. Juli 1890. Tagesordnung. 1. Beschluß...

Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit... Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit...

Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit... Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit...

Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit... Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit...

Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit... Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit...

Wien, 7. Juli. Die Vergaber der Steinkohlengruben... Petersburg, 7. Juli. Der Vorlaut des kaiserlichen Hofes...

Paris und Hannover. Die zur Erledigung der Vorarbeiten... Aus der Umgebung. Merseburg, 7. Juli. (Zählung). Der Berufs- und Gewerbe...

Merseburg, 7. Juli. (Zählung). Der Berufs- und Gewerbe... Halle, 8. Juli 1890. Tagesordnung. 1. Beschluß...

Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit... Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit...

Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit... Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit...

Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit... Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit...

Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit... Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit...

Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit... Halle, 8. Juli. Der Reich der Hingertodeskrankheit...



Bester safttriefender
echt Emmenthaler Schweizerkäse
 per Pfd. 88 Pfg.

F. H. Krause.

**Molkerei-
 produkte.**

Große Ulrichstraße 40.
 Leipzigerstraße 96.
 Alter Markt 18.



Das Fleisch-Depton
der Compagnie Liebig,
 eine geeignete Speise bei Krankheiten, welche die Aufnahme
 fester Nahrung verbieten,
 wird nach Prof. Dr. Semmerich's Methode hergestellt
 unter steter Kontrolle der Herren
 Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. Carl v. Voit, München.
 Hässlich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Marienburg
Pferdelotterie

in Verbindung mit dem siebenzehnten
Luxus - Pferdemarkt.

Zur Verlosung gelangen:

- | | | |
|------------------|---------------|-----------------------------------|
| 1 Landauer | mit 4 Pferden | komplett komplett
zum Abfahren |
| 1 Kutsch-Phaeton | mit 2 Pferden | |
| 1 Jagdwagen | mit 2 Pferden | |
| 1 Halbwagen | mit 2 Pferden | |
| 1 Halbwagen | mit 2 Pferden | |
| 1 Sandschneider | mit 2 Pferden | |
| 1 Coupé | mit 1 Pferde | |
| 1 Selbstfahrer | mit 1 Pferde | |
| 1 Americain | mit 1 Pferde | |
| 1 Parkwagen | mit 2 Ponies | |

2 Passpferde
 3 gezeigte und gezäumte Reitpferde
 90 Reit- und Wagenpferde
 in Summa 10 compl. bespannte Equipagen
 mit 121 Reit- und Wagenpferden etc.

Loose à 1 Mark.

• Porto und Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra). •
G. A. Findeisen,
 Cigarren-Geschäft, (Ecke Kl. Sandberg).
 Leipzigerstr. 11
 Filiale des „General-Anzeiger“.

Mellin's Nahrung

TRADE MARK
 für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Geseunde, Magenleidende. In ganzen und halben Gläsern.

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, enthält kein Mehl.
 Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbiert.
 Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
 Mellin's Nahrung verhütet, regelmässig gebraucht, Magen- und Darmkrankheiten.
 Mellin's Nahrung ist ausgiebiger und bekömmlicher als mehligartige Nahrungsmittel.
 Mellin's Nahrung nach Vorschrift bester Ersatz für Muttermilch.
 angewendet.

General-Depot: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51.
 Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
 F. A. Patz, Gr. Ulrichstrasse 9.
 H. A. Scheidelwitz Nachf., A. Steinbach, Königstrasse 15.
 E. Walther's Nachf., Steinweg 26 und Moritzwinger 1.
 M. Waltgott, Grosse Ulrichstrasse 30.
 Georg Zeising, Grosse Steinstrasse 1.

Mellin's Biscuits, 50% Mellin's Nahrung enthält.

Grösste Auswahl.

C. Hauptmann,
 Möbelfabrik m. Dampftrieb
 Kl. Ulrichstr. 36.

Billigste Preise.

Die Auskunft W. Schimmelpfeng,
 Berlin W., Frankfurt a. M., Königsberg, Budapest,
 Breslau, Hamburg, Leipzig, Wien, Amsterdam,
 Chemnitz, Hannover, München, Stuttgart, Brüssel,
 Köln a. Rh., Paris,
 London.

— in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company — vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Auslande auf Wunsch wird der Geschäftsplan von jedem Bureau kostenfrei zugesandt.

Das Geheimniss unserer Concurrenzfähigkeit.

Wir fabriciren im Vorjahre 125,000 Kilo Kakao und Schokoladen, täglich also circa 8 Centner, gegen 10,500 Kilo im Jahre 1883 und 48,000 Kilo im Jahre 1889. Eine glänzendere Anerkennung für unsere Leistungsfähigkeit giebt es nicht. Wir besitzen die besten Maschinen und technischen Hilfsmittel, wir kaufen unsere Rohkakao direkt in den Produktionsländern Central- und Südamerikas, wir fabriciren nur gute Fabrikate, dies

Unser Hallenser Kakao und Schokoladen nehmen unter allen Fabricaten unstrittig einen ersten Platz ein. Hallenser Kakao verkaufen wir schon von 1,60 Mk. an das 1/2 Kilo.

Fr. David Söhne, Halle a. S.

Kinderrwagen
 nur elegante Neuheiten.
Neu! Reisekörbe Neu!
 mit Patentverschluss
 bei **A. B. Schmidt,**
 Steinstr. 30.

Hochfeines Speise-(Salat-), täglich frisch, à Pfd. 60 Pfg. nur bei ganzen Pfunden empfehlen
Kerker & Co., Markt u. Oststr. 20.
 früherer Bezeichnung Mühlgraben 7.

Fortsetzung des Ausverkaufs
 wegen Wegzug
 zu den bekanntesten ermäßigten Preisen. Am Lager sind noch:
Kleiderstoffe und Confectionsstoffe,
Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge,
div. Leinen- und Baumwollwaaren,
Schulze & Petermann, Halle a. S.,
 Clearnstrasse 5, 1 Tr., Gehäus unterhalb der Marktkirche.

Nur Carl Koch's Nährzwieback
 kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich.
Nur Carl Koch's Nährzwieback
 wirkt ernährend und befeuchtend.
Nur Carl Koch's Nährzwieback
 macht alle Verdauungsstörungen unmöglich, man gebe den Kindern daher, wenn sie gebrechen sollen, Carl Koch's Nährzwieback. Derselbe besitzt den höchsten Nährwerth, befeuchtet die Körperzelle, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen schlechter Ernährung als: Stomatitis, Diphtherie, Darmkatarrhe, Nephritis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen. In Packeten und Dosen zu 10, 20, 30 und 60 g zu haben.

Schüler-Cursus.
 Der diesjährige Schreib-Cursus für Schüler beginnt Montag den 8. Juli. Anmeldungen werden recht bald erbeten. Mässiges Honorar.
F. Wehmer, Kalligraph, Gr. Steinstr. 18.

Press-Kohlensteine,
 Prima-Quantität, gut trocken, aus bester thüringischer Ziebaufschichte hergestellt, empfiehlt ab Fabrik und frei Gelag die
Nachpress-Kohlensteinfabrik Trotha-Bahnhof.
 Bestellungen nehmen an die Herren Steinbrecher & Jasper, Marktplatz 1 und Seidenstrasse 1.

Laden-Vermiethung.
 Leipzigerstraße 74 ist der große Laden zu vermieten und 1. October zu beziehen. Auskunft eine Treppe. **D. Koil.**